



Antwort zur Anfrage Nr. 0206/2022 der ÖDP-Stadtratsfraktion betreffend **Corona-Messungen im Abwasser der Mainzer Kläranlage (ÖDP)**

Die Anfrage wird wie folgt beantwortet:

Wir fragen an:

- 1. Warum hat die Verwaltung gemeinsam mit dem zuständigen Gesundheitsamt nicht dafür gesorgt, dass diese Abwasser-Monitoring als Frühwarnsystem weiter fortgeführt wird?**

Der Wirtschaftsbetrieb Mainz (WBM) hat seit Anfang 2020 auf Anfrage der TU-Dresden, anschließend parallel auf Anfrage des Helmholtz Zentrums für Umweltforschung in Leipzig (UFZ) und abschließend im Auftrag des Ministeriums für Klima, Energie, Umwelt und Mobilität in Rheinland-Pfalz (MKUEM), Abwasserproben im Zentralklärwerk Mainz entnommen und diese im Auftrag der Vorgenannten zur Analyse verschickt. Die Auswertung erfolgte durch die Forschungseinrichtungen selbst. Ende 2021 wurden die Projekte planmäßig beendet.

Das Projekt im Auftrag des MKUEM hatte die Aufgabe, die Reinigungswirkung der Kläranlage auf die Belastung mit SARS-CoV-2-Resten zu untersuchen. Festgestellt werden konnte, dass ein fast vollständiger Rückhalt erfolgt.

Das Programm des UFZ, in das die Daten aus dem Zulauf der Kläranlage Mainz eingeflossen sind, hat den Charakter der Methodenerprobung und war daher befristet konzipiert. Weil kein neuer Erkenntnisgewinn zu erwarten ist, wird auf die Verlängerung verzichtet. Allerdings ist vorgesehen, dass Neustadt an der Weinstraße sich an einem EU-geförderten Pilotprojekt beteiligt, in dem an bundesweit ca. 20 Kläranlagenstandorten die Umsetzbarkeit des SARS-CoV-2 Monitorings im Abwasser und die Einbindung in die Pandemiebeurteilung getestet werden. Auf der Grundlage der Ergebnisse dieser Projekte soll auf Bundesebene darüber entschieden werden, wie bundesweit weiter mit dem Thema umgegangen wird.

Laut Einschätzung des Gesundheitsamtes Mainz-Bingen ist der praktische Nutzen des bisher durchgeführten Abwassermonitorings im Rahmen der Pandemieeindämmung derzeit nicht zu bestimmen.

Die Messung von viralen Partikeln im Abwasser alleine führt noch nicht zu einer Reaktion der Gesundheitsbehörden. Hierzu wären weitaus kleinteiligere Untersuchungen, zum Beispiel ortsteil- und straßenbezogen, mit genauen Berechnungen der Einwohnerzahl pro untersuchter Region, erforderlich. Zukünftig könnte sich gegebenenfalls ein gewisser

Nutzen zur Früherkennung von Infektionen in der postpandemischen Phase ergeben, wenn flächendeckend mit standardisierten Verfahren entsprechende Untersuchungen durchgeführt werden. Allerdings ist zunächst eine genauere wissenschaftliche Einordnung der Relevanz und Evidenz solcher Untersuchungen hierzu Voraussetzung.

Auf Nachfrage des WBM beim MKUEM zur Fortführung des Abwassermonitorings wurde mitgeteilt, dass es zu einer Fortführung der Messungen keine Planungen gäbe, da die Weiterentwicklung des Warnsystems durch das UFZ-Leipzig noch anstehe. Die Entscheidung zu einem Ausbau von Messungen wäre von Seiten der Gesundheitsverwaltung zu treffen. Dabei sei es sicherlich wichtig, die Ergebnisse der genannten EU-geförderten Pilotprojekte zu berücksichtigen.

Der WBM als größte kommunale Kläranlage in Rheinland-Pfalz ist jederzeit bereit, ein Abwassermonitoring durch Zurverfügungstellung von Abwasserproben zu unterstützen.

2. Warum wird das Projekt nicht in eigener Verantwortung durchgeführt?

Beim Abwassermonitoring handelt es sich um ein national bzw. international vernetztes Projekt von Forschungsgruppen und Laboren. Der WBM hat zur Durchführung der speziellen Abwasseranalysen und deren Auswertung keine technische Ausrüstung und keine Expertise.

3. Ist die Wiederaufnahme des Abwasser-Monitorings zu einem späteren Zeitpunkt geplant? Wenn ja, durch welche Stelle?

Siehe Antwort zu Frage 1

4. Warum wurden die städtischen Gremien und die Stadtratsfraktionen über die Ergebnisse dieses Projekts und dessen Einstellung nicht unterrichtet?

Das Projekt wurde durch das MKUEM geleitet und die Daten werden durch das UFZ-Leipzig ausgewertet.

Der WBM hat auf Anfrage durch das UFZ-Leipzig lediglich unkalibrierte Daten erhalten, die aber vom WBM nicht bewertet werden können.

Die Daten werden vom UFZ-Leipzig für die Fortentwicklung eines Frühwarnsystems genutzt. Fragen zum Stand der Entwicklung des Frühwarnsystems wären dorthin zu richten.

Mainz, 03.02.2022

gez. Steinkrüger

Janina Steinkrüger
Beigeordnete

